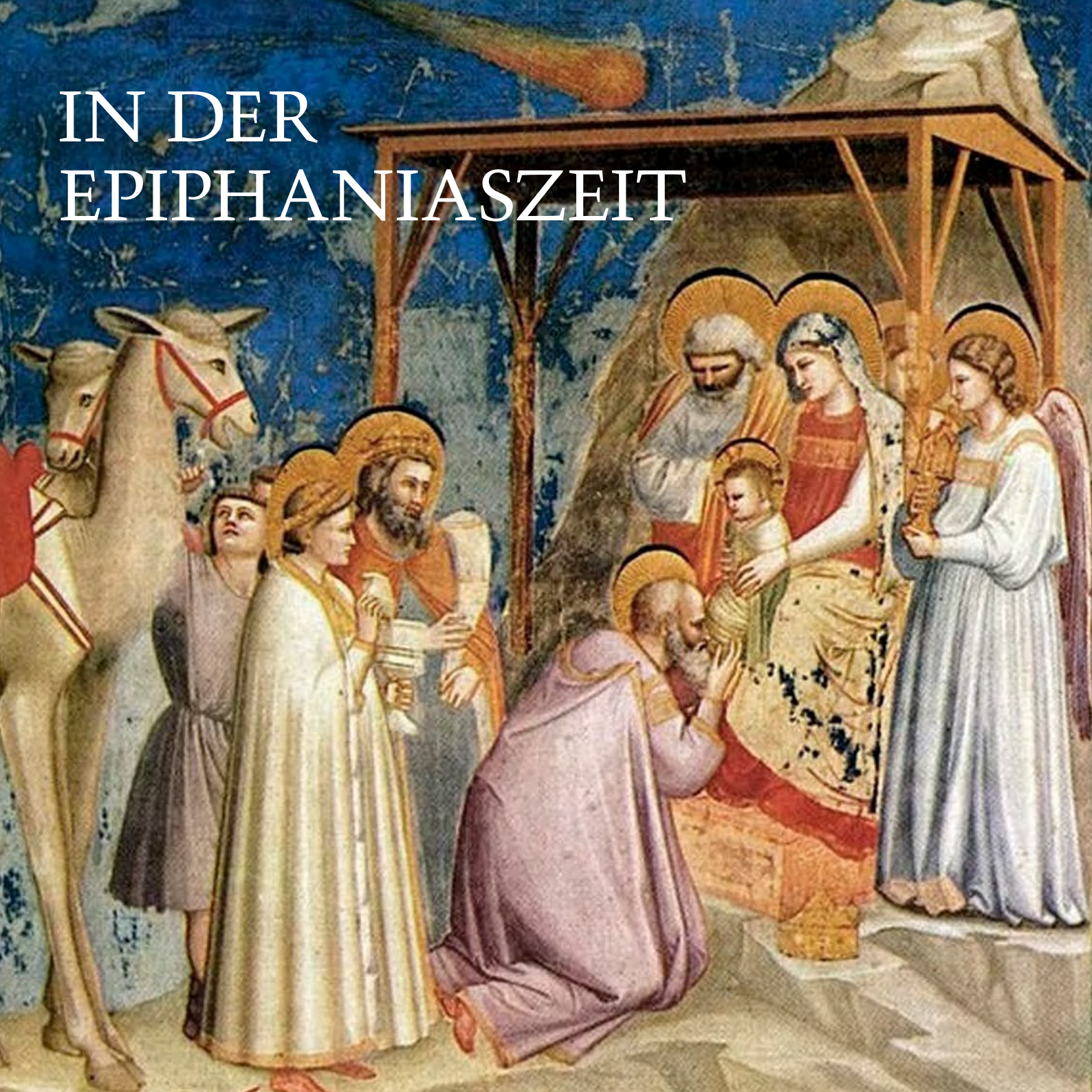


IN DER EPIPHANIASZEIT



ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

VOTUM

Eine(r) Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Alle Amen.

HINFÜHRUNG

Im Wort »Epiphantias« steckt das Wort »Epiphanie«. Epiphanien sind Gotteserscheinungen, Erlebnisse, bei denen wir spüren: Da ist Gott selbst am Werk. Da gibt er sich zu erkennen.

Diese Erlebnisse können sehr unterschiedlich sein: Dem einen geht plötzlich der Himmel auf. So ist es Jesus passiert bei seiner Taufe im Jordan. Andere müssen eine lange Reise antreten, um Gott zu finden. Und manchmal führen solche Reisen an erstaunliche Orte. An Orte, von denen wir nicht glaubten, dass Gott dort zugegen sein könnte. So haben es die Weisen aus dem Morgenland erlebt.

All diese Geschichten gehören zu Epiphantias. Und wir sind ein Teil dieser Geschichten, als Gottsucher und Reisende, als Himmelsbeschenkte.

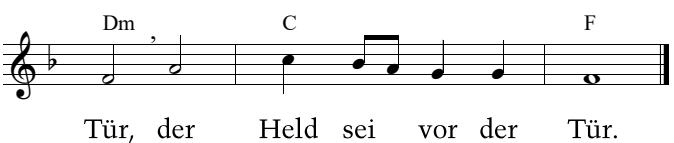
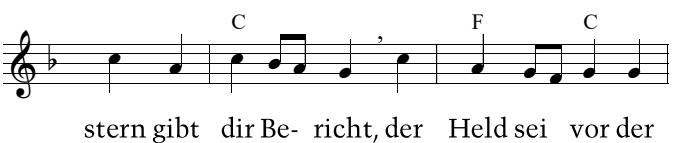
GEBET

Eine(r) Gott allen Lichtes, wir danken dir,
dass Christus gekommen ist:
Licht für die Welt,
Ziel für die Suchenden,
deine und unsere Freude.
Dass wir auf ihn hören und ihm folgen,
dazu hilf uns.

Alle Amen.

LIED: AUF, SEELE, AUF UND SÄUME NICHT

Wenn möglich kann das Lied gut in zwei Gruppen gesungen werden,
 die sich aller zwei Strophen abwechseln.



2. Geh weg aus deinem Vaterhaus / zu suchen solchen
 Herrn / und richte deine Sinne aus / auf diesen
 Morgenstern, / auf diesen Morgenstern.

3. Gib Acht auf diesen hellen Schein, / der
 aufgegangen ist; / er führet dich zum Kindelein, / das
 heißet Jesus Christ, / das heißet Jesus Christ.

4. Drum mache dich behende auf, / befreit von aller
 Last, / und lass nicht ab von deinem Lauf, / bis du dies
 Kindlein hast, / bis du dies Kindlein hast.

5. Halt dich im Glauben an das Wort, / das fest ist
 und gewiss; / das führet dich zum Lichte fort / aus
 aller Finsternis, / aus aller Finsternis.

6. Ach sinke du vor seinem Glanz / in tiefste Demut
 ein / und lass dein Herz erleuchten ganz / von
 solchem Freudenschein, / von solchem Freudenschein.

7. Gib dich ihm selbst zum Opfer dar / mit Geiste,
 Leib und Seel / und singe mit der Engel Schar: / »Hier
 ist Immanuel, / hier ist Immanuel.«

8. Hier ist das Ziel, hier ist der Ort, / wo man zum
 Leben geht; / hier ist des Paradieses Pfort, / die wieder
 offen steht, / die wieder offen steht.

9. Hier fallen alle Sorgen hin, / zur Lust wird alle
 Pein; / es wird erfreuet Herz und Sinn / in diesem
 Jesulein, / in diesem Jesulein.

10. Der zeigt dir einen andern Weg, / als du vorher
 erkannt, / den stillen Ruh- und Friedenssteg / zum
 ewgen Vaterland, / zum ewgen Vaterland.

T: Michael Müller 1700/1704 M: Nikolaus Herman 1554 (EG 73)

VERKÜNDIGUNG

LESUNG AUS DEM ZWEITEN PETRUSBRIEF

Denn wir haben uns keineswegs auf Mythen oder frei erfundene
 Geschichten gestützt, als wir euch von der Macht unseres Herrn Jesus
 Christus und seinem Wiederkommen erzählten. Nein, wir haben
 seine herrliche Größe mit eigenen Augen gesehen. Denn er empfing
 von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit, damals, als Gott diese
 Worte mit herrlicher hoheitsvoller Stimme an ihn richtete: »Dies ist
 mein lieber Sohn. An ihm habe ich meine Freude.« Wir haben diese
 himmlische Stimme gehört, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg
 waren. Aber eine noch festere Grundlage haben wir im prophetischen
 Wort, und ihr tut gut daran, darauf zu achten wie auf ein Licht, das an
 einem dunklen Ort leuchtet, bis der Tag anbricht und der Morgenstern
 in euren Herzen aufgeht.

2. Petr 1,16–19 nach der Übertragung Neue evangelistische Übersetzung

Eine(r) Worte der Heiligen Schrift

Alle Gott sei Lob und Dank.

BIBELKLINGEN

Der folgende Text braucht nur vorgelesen zu werden,
 wenn die Gruppe nicht mit dem »Bibelklingen« vertraut ist.

Beim Bibelklingen kommt die Bibel selbst zu Wort. Bitte lest den Text
 aus dem 2. Petrusbrief noch einmal still für Euch und achtet darauf,
 welche Worte oder Sätze Euch auffallen. Welche Worte oder Sätze sind
 Euch besonders wichtig? Dafür ist jetzt Zeit.

Stille

Und nun bitte ich Euch, dieses Wort oder diese Sätze laut nacheinander vorzulesen. Es muss keine Reihenfolge eingehalten werden. Jeder und jede darf mehrmals etwas sagen. Man kann auch einen Satz vorlesen, der schon einmal gesagt wurde.

Es gibt nur zwei Regeln: Es erklingen nur die Bibelworte, es darf also nichts anderes gesagt oder gefragt werden.

Und zwischen den einzelnen Wiederholungen lassen wir Pausen, damit die Worte wirken können.

Das wird eine Weile fließen und hin- und hergehen. Es wird ein Klangraum entstehen, der hörbar macht, was uns heute an diesem biblischen Wort besonders wichtig ist. Wenn niemand mehr etwas sagt, halten wir noch etwas inne, damit die Worte nachhallen können.

Anstelle des Bibelklingens kann auch einer der Verkündigungstexte (siehe S. 37) vorgelesen werden. Oder das Lied »Auf, Seele, auf und säume nicht« wird bereits während des Singens mit meditativen Zwischentexten unterbrochen (siehe S. 40).



SENDUNG UND SEGEN

FÜRBITTEN

Gott, du bist Licht. Licht der Welt. Licht des Lebens.
Du bist in Christus zu uns gekommen.
Dafür danken wir dir.

Wir bitten dich für deine Kirche.
Mache sie zu einer leuchtenden Stadt,
strahlend und schön.

Wir bitten dich für alle, die in einem
Sorgenschleier eingehüllt sind.
Durchdringe den Schleier mit deinem heilsamen Licht.

Wir bitten dich für alle Verzweifelten,
in deren Leben es finster ist.
Lass sie dein tröstendes Licht sehen.

Wir bitten dich für uns selbst.
Manchmal sind wir blind dafür, was wichtig ist.
Öffne unsere Augen, damit wir hinsehen können:
auf die Not, auf die Armut, auf die Gewalt.
Und auch auf uns selbst.

Wir nennen dir in der Stille Menschen und Anliegen,
die uns beschäftigen.

Stille

VATER UNSER

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

SEGENSWORTE IM WECHSEL

Eine(r) Der Herr segne uns und behüte uns.
Alle Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über
uns und sei uns gnädig.
Eine(r) Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns
und gebe uns Frieden.
Alle Amen.

LIED: STERN ÜBER BETHLEHEM

4. Stern über Bethlehem, kehren wir zurück, / steht
noch dein heller Schein in unserm Blick, / und was uns
froh gemacht, teilen wir aus, / Stern über Bethlehem,
schein auch zu Haus!

führ uns zur Krippe hin, zeig, wo sie steht,
leuch-te du uns vo-ran, bis wir dort sind.

Stern ü-ber Beth-le-hem, führ uns zum Kind!

The musical score is written in 4/4 time with a key signature of three flats (B-flat, E-flat, A-flat). It consists of four staves of music. The first staff has a melody starting on E-flat, with chords E-flat, Cm, Fm7, and B-flat. The second staff continues the melody with chords E-flat, Cm, A-flat, and Gm. The third staff has a melody starting on C, with chords Cm, Gm, Cm, and B-flat. The fourth staff has a melody starting on E-flat, with chords E-flat, Cm, A-flat, B-flat7, and E-flat. The lyrics are written below the staves.

2. Stern über Bethlehem, nun bleibst du stehn /
und lässt uns alle das Wunder hier sehn, / das da
geschehen, was niemand gedacht, / Stern über
Bethlehem, in dieser Nacht.

3. Stern über Bethlehem, wir sind am Ziel, / denn
dieser arme Stall birgt doch so viel! / Du hast uns
hergeführt, wir danken dir, / Stern über Bethlehem,
wir bleiben hier!

4. Stern über Bethlehem, kehren wir zurück, / steht
noch dein heller Schein in unserm Blick, / und was uns
froh gemacht, teilen wir aus, / Stern über Bethlehem,
schein auch zu Haus!

T und M: Hans Zoller 1964 © Gustav Bosse Verlag, Kassel (SvH 06)

ALTERNATIVE VERKÜNDIGUNGSTEXTE

OMA, ERZÄHL MAL AUS DEINER KINDHEIT

Großmutter ist zu Besuch. Emily freut sich. Gern ist sie mit ihrer
Großmutter zusammen. Ihre Oma weiß viel. Und sie kann gut
erzählen. Emily lauscht ihren Worten gern. Sie sind einfach und
anschaulich. In Emilys Kopf entstehen dann eigene Bilder. Diese
Bilder merkt sich Emily eine lange Zeit.

Heute erzählt Großmutter aus der Zeit, in der sie klein war. In dem
Alter, in dem Emily jetzt ist, ist Großmutter durch die Ruine ihres
Wohnhauses gekrochen. Emily kann sich das nur schwer vorstellen.
Sie kennt keine kaputten Häuser in der Nachbarschaft.

Die Großmutter erzählt nur die schönen Geschichten aus der
Kindheit. Das Leid, die Trauer um den Vater und um die Geschwister
erzählt sie nicht. Sie denkt, um das zu verstehen, braucht Emily mehr
Zeit. Das geht nicht als Gute-Nacht-Geschichte.

In den letzten Jahren hat die Großmutter viel über ihre Kindheit
nachgedacht. Und über die Bilder, die sie im Kopf hat. Einige Bilder
sind verschwommen, andere sind grell ausgemalt. So, als müsste das
Dunkel mit Farbe übertüncht werden, damit sie es als Teil der eigenen
Lebensgeschichte annehmen kann.

Geschichten, das merkt die Großmutter beim Erzählen, helfen, das eigene
Leben zu veranschaulichen. Auch wenn Geschichten nicht die ganze
historische Wahrheit abbilden. Aber: Was ist schon historische Wahrheit?

Für die Großmutter ist es vor allem wichtig, ihrer Emily das zu erzählen, was sie geprägt hat, ja was sie eben auch zur Großmutter gemacht hat, so wie ihre Enkelin sie liebt.

Die Großmutter erzählt Emily auch von ihrem Glauben. Sie nimmt mit ihren durchfurchten Händen ihre Enkelin zärtlich in den Arm. Emily spürt die Wärme, die in dieser Umarmung liegt. Und sie spürt auch die leichte Erregung in der Stimme der geliebten Oma. Die Großmutter spricht keine großen Worte, sie wählt behutsam aus. Es fällt ihr schwer, diesen wenigen Worten einen Klang zu geben. Wenn es ihr gelingt, dann klingen diese leisen Worte so: »Du, Emily, und ich, deine Oma, sind Gottes Kinder. Gott ist unser himmlischer Vater. Komme, was wolle. Amen.«

Und Emily denkt an den Himmel, der sich strahlend über beiden weitet. Unter diesem Himmel schläft sie ein.

[Martin Teubner]

MEDITATION ZUM FRESKO »ANBETUNG DER HEILIGEN DREI KÖNIGE« VON GIOTTO DI BONDONE

»Die Täler so tief und die Berge so hoch«, höre ich die englische Rockgruppe Barclay James Harvest singen, »wenn du Gott sehen willst, musst du die Seite wechseln.« Wollen die Weisen aus dem Morgenland und ihre Begleiter Gott sehen? Wonach suchen sie?

Sie greifen nach den Sternen, zählen, rechnen, deuten. Faszinierend ist der große Stern in der Ferne. Auf tiefblauem Firmament zieht er über das Tal. Er verspricht einen kometenhaften Aufstieg. So weitreichend

sein Schweif, so weitreichend sehen die Weisen die Macht des neuen Herrschers, den sie dahinter vermuten.

Rechnen allein jedoch genügt ihnen nicht. Sie fragen nach dem Geheimnis hinter dem Licht und ziehen dem Stern entgegen. Lange bleiben sie ihm auf der Spur. Doch letztlich führt sie ihr Verstand auf Umwege, am Eigentlichen vorbei.

Über dem Palast des Herodes liegt kein Lichtschein. Dennoch treten sie ein. Sie wissen, wo die Musik spielt, und kennen die Zentren der Macht. Sie sind gebildete Menschen!

Im Königspalast ist alles beim Alten, kein Lichtblick findet sich dort, kein Hoffnungsträger. Misstrauen begleitet sie hinaus. Die Weisen aus dem Morgenland haben sich verrechnet.

Nur langsam heben sie den Blick. Der Stern steht noch immer über dem Tal. Das Licht leuchtet in die Finsternis. Es scheint über unseren Umwegen. Und selbst über Abgründe hinweg erhellt es den Weg.

»Die Täler so tief und die Berge so hoch« – endlich, eine Hütte, einem Baldachin gleich. Darunter thronend Maria und Josef, auf ihrem Schoß das Kind. Und die Klugen steigen von ihrem Ross. Oder waren es Könige? Das Kind schaut sie an, ihnen zugeneigt. Ihre Blicke treffen sich. Demütig sinkt der erste auf die Knie. Er wechselt die Seite. Überwältigt spürt er Gottes Nähe und betet ihn an. Damit hatte er nicht gerechnet, dass dieser selbst die Seiten wechselt und herunterkommt auf den Schoß einer Mutter.

Der Engel am Rande erhebt die Trompete. Weit hallt es über das Tal:
»Hier ist das Ziel, hier ist der Ort, wo man zum Leben geht; hier ist
des Paradieses Pfort, die wieder offen steht. Ach sinke du vor seinem
Glanz in tiefste Demut ein und lass dein Herz erleuchten ganz von
solchem Freudenschein.«

[Maria Beyer]

AUF, SEELE, AUF UND SÄUME NICHT. SINGEN UND BETRACHTEN

Lasst uns die erste Strophe des Liedes singen:

Auf, Seele, auf und säume nicht ... (Str. 1)

Wenn die Seele reist, dann bleibt sie an einem Ort und legt doch weite
Wege zurück. Der Held steht vor der Tür, doch ihm zu öffnen heißt,
zu ihm aufzubrechen. Wenn die Seele reist, dann ist sie ganz für sich,
wenngleich sie unversehens mit vielen Wegbegleitern unterwegs ist.
Michael Müller, ein württembergischer Pietist, der bei August
Herrmann Francke in Halle studiert hatte, dichtete dieses Lied
ursprünglich mit 34 Strophen und gab ihm die Überschrift »Der Weg
ins Leben«.

Ist Epiphaniaszeit auch Wegzeit? Ein Neues hat angefangen. Wie wird
es sein? Gott ist als Licht in die Welt gekommen. Wo werden wir ihn
finden? Wird er uns erscheinen? Wie können wir auf Christus zuleben
in unserem Alltag?

Wir singen Strophen 2 bis 4:

Geh weg aus deinem Vaterhaus ... (Str. 2–4)

Das Lied nimmt mich in meiner Seele mit auf den Weg der Weisen aus
dem Morgenland. Es erzählt so die Geburtsgeschichte nach Matthäus
(Mt 2,1–9). Die Magier brechen wie Abraham im Orient auf, gehen weg
aus dem Gewohnten, um dem Stern zu folgen. Liebgewonnenes bleibt
zurück, aber auch Bindendes. Der Weg des Glaubens ist ein immer
neuer Aufbruch.

Wir singen Strophe 5:

Halt dich im Glauben an das Wort ... (Str. 5)

Die drei Weisen folgen dem Stern durch alle Beschwernisse ihrer Reise.
Und dieser Stern ist für den Weg des Glaubens das Wort Gottes. Es
verheißt Gottes Nähe und seinen Glanz mitten in meinem alltäglichen
Leben. Es ist wie das Licht, zu dem ich im Dunkeln aufbrechen kann.

Wir singen Strophen 6 bis 9:

Ach sinke du vor seinem Glanz ... (Str. 6–9)

Und dann sind die Reisenden angekommen in Bethlehem. Sie
bekommen einen Blick auf die Herrlichkeit Gottes und legen ihre
Geschenke nieder. Das Lied malt das aus und lässt diesen Moment
genießen, auskosten. Hier ist der Ort, so sagte schon Jakob, der
den Himmel offenstehen fand. Epiphanias ist Weihnachtszeit, ist
Weiterfeiern, Genießen. Gott ist gekommen.

Lasst uns Strophe 10 singen:

Der zeigt dir einen anderen Weg ... (Str. 10)

Die Weisen kehren auf einem anderen Weg zurück in ihr Land.

Die Seele, die Jesus begegnet ist, findet Ruhe und Frieden auf dem Weg ins Leben. Der gewaltlose und friedliche Weg Jesu ist eine Orientierung für die Schritte in dieses neue Jahr. Wenn die Seele reist, dann bricht sie bleibend auf, aber sie findet reisend den Geschmack für das immerwährende Zuhause. Das sei auch uns gegeben, als Personen und als Gemeinschaft auf dem Weg.

[Michael Markert]

Weiter mit der biblischen Lesung. Das Bibelklingen fällt weg.

